



Vor genau 1000 Jahren ...

IN DIESER AUSGABE:

Kloster im Blick	3
Klosterpfarre St. Marien	7
Oase des Glaubens	8
Pressespiegel	12
Termin tafel	15

GRÄFIN-IMMA-FENSTER IN DER ST. MARIEN WALLFAHRTSKIRCHE VON WALTER GLOCKE (1953):

ES ZEIGT DIE ÜBERGABE DER
STIFTUNGSRKUNDE DURCH DEN
HL. HERIBERT, ERZBISCHOF VON
KÖLN, AN DIE HL. GRÄFIN IMMA VON
STIEPEL ZUR ERRICHTUNG EINER
EIGENKIRCHE „ZU EHREN DER HEI-
LIGEN JUNGFRAU MARIA“
AM 6. APRIL 1008
ZWISCHEN DEM HL. HERIBERT UND
DER HL. IMMA VERMITTELTE DAS
HL. KAISERPAAR HEINRICH UND
KUNIGUNDE VON BAMBERG



[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)

Am 6. April 2008, dem 3. Sonntag der Osterzeit, wird der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, ein Pontifikalamt in der St. Marien-Wallfahrtskirche um **11.30 Uhr** halten. Es ist genau der Jahrestag, an dem 1000 Jahre zuvor der hl. Erzbischof Heribert von Köln die Stiftungsurkunde zur Errichtung einer Marienkirche an die hl. Gräfin Imma von Stiepel übergeben hat.

In dieser Tradition der Marienverehrung in Stiepel steht unsere 1914/15 errichtete Wallfahrtskirche, denn die alte Stiepeler Dorfkirche ist seit der Reformation das Zentrum der evangelischen Kirchengemeinde in Stiepel geworden. Unser Gnadenbild der *Schmerzhaften Mutter*, das bis 1820 in der Dorfkirche stand, ist die historische Brücke zur ersterbauten Kirche in Stiepel.

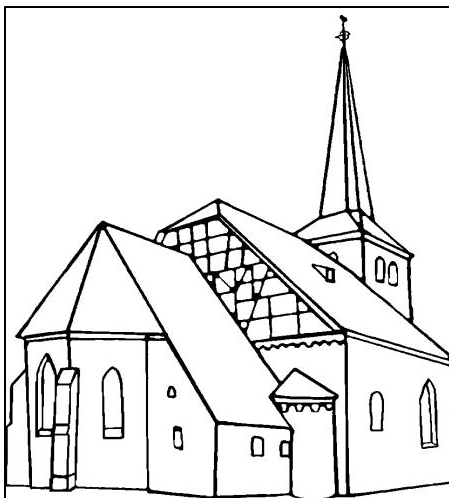
Wir freuen uns über dieses „Stiepeler Millennium“, zu dem uns Kardinal Meisner ein besonderes Geschenk gemacht hat. In benediktinischer Tradition wird an diesem Tag der Erzbischof von Köln unserem Kloster eine kleine Reliquie des hl. Heribert übergeben, die auf der rechten Chorseite in die Wand eingefügt wird. Die Reliquie *ex ossibus S. Heriberti* wurde inzwischen von den Zisterzienserinnen von Marienfeld bei Wien in die neue Reliquienkapsel eingebettet, die unser Heiligenkreuzer Mitbruder Frater Raphael Statt, ein gebürtiger Berliner, zusammen mit dem Wiener Goldschmied Stephan Saghy hergestellt hat.

Aus diesem Anlass wird auch unser Herr Abt Gregor, der im Jubiläumsjahr bei uns im Auftrag unseres Bischofs Felix die Firmung am 4. April halten wird, an der Pontifikalmesse mit dem Erzbischof von Köln teilnehmen. Sie wird musikalisch vom Kirchenchor unserer Klosterpfarre St. Marien und von Instrumentalisten unter der Leitung von Kantor Tho-



ERZBISCHOF VON KÖLN
JOACHIM KARDINAL MEISNER

mas Fischer gestaltet. Sie singen die „Spatzenmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart.



In ökumenischer Verbundenheit mit der evangelischen Kirchengemeinde begehen wir dieses Jubiläumsjahr. Ein großartiger Auftakt war die ökumenische Bibelwoche im Januar 2008 während der Weltgebetsoktav um die Einheit der Christen.

Am späten Nachmittag des 6. April 2008, um 17 Uhr lädt uns die evangelische Kirchengemeinde von Stiepel zum „Festlichen Gründungsgottesdienst in der Dorfkirche“ ein, an dem wir Mönche auch teilnehmen werden.

Aus diesem Grund entfallen am 6. April die Vesper der Mönche und die Abendmesse in unserer St. Marien-Wallfahrtskirche.

Vor genau 1000 Jahren am 6. April 1008

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir, Heribert, durch Gottes Erbarmen Erzbischof von Köln; Gruß und Gnade allen Christgläubigen zu erlangen (wünschen wir). Allen gläubigen Christen sei kund, wie eine gewisse Gräfin Imma unsere Güte angerufen hat mit der Bitte, ihr die Erlaubnis zu geben, auf ihrem Hof Stiepel eine Kirche zu bauen. Da wir dieser Bitte nicht gerne entsprachen, wandte sie sich auch an den Kaiser Heinrich. Bei diesem richtete sie am meisten aus. Und da er mit der genannten Herrin bat, haben wir endlich die Erlaubnis gegeben. Die vorgenannte Gräfin selber aber, sehr erfreut über solche Erlaubnis, ehrte uns nicht nur mit Geschenken würdig der Freundschaft, sondern begabte uns auch in freiwilliger Schenkung mit 5 Höfen und 10 Kotten. Wir haben aber diese Güter und Kotten zur genannten Kirche zu Ehren der seligen Jungfrau Maria bestimmt und zurückgegeben. Auch haben wir der vorgenannten Gräfin selber zugestanden, in ihrer Kirche zu Stiepel das Recht zu haben, auch die Seelsorge daselbst ungeschmälert zu bestellen. Gegeben im Jahr nach der Fleischwerdung des Herrn 1008 am 6. April.

Deutsche Übersetzung der
lateinischen Stiftungsurkunde
der Stiepeler Dorfkirche

(H. Ostheide: Geschichte der
Kirchengemeinde Stiepel, S. 36)

Unsere Weihenandidaten für die Priesterweihe am 24. April 2008 in Heiligenkreuz

P. Simeon Wester ist Magister der Theologie (Mag. theol.), seit 2007 Subprior des Stiftes Heiligenkreuz; Kantor und Stiftsorganist des Stiftes und Direktor des Musikarchivs, Magister der Zeitlichen Professoren und Assistent am Institut für Spirituelle Theologie und Musikwissenschaft an der Päpstlichen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz.

Geboren am 7.4.1965 in Unkel am Rhein

als 4. von 5 Kindern der Eheleute Egon Matthias und Anni Wester, geb. Honnef.

1971-75 Besuch der Grundschule in Unkel am Rhein

1975-85 Besuch des Kardinal-Frings-Gymnasiums in Bonn

1985-86 Wehrdienst im Heeresmusikkorps Düsseldorf

1986-2000 Kirchenmusiker in der Erzdiözese Köln, zuletzt als Seelsorgsbereichsmusiker des Dekanats Königswinter; Studium der Schulmusik an der Musikhochschule Köln, Studium der Kirchenmusik, Gesangspädagogik und Chorleitung an der Universität Mainz

seit Oktober 2000 im Stift Heiligenkreuz

2001 Einkleidung in Heiligenkreuz, 2002 Zeitliche Profess, 2005 Ewige Profess

2007 Weihe zum Diakon, Abschluss des Theologiestudiums an der Hochschule Heiligenkreuz

Heimatprimiz: 13. Mai 2008 in St. Pantaleon, Unkel am Rhein

Primizspruch: „Er hat uns geliebt und uns erlöst von unseren Sünden in seinem Blut; er hat uns zu einem Königreich gemacht, zu Priestern vor seinem Gott und Vater. Ihm ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.“ (Offb 1,6)

Klosterprimiz in Stiepel: 18. Mai, um 8.30 Uhr (Konventamt)



**P. SUBPRIOR SIMEON
WESTER O.CIST.**



**P. LUKAS RÜDIGER
O.CIST.**

P. Lukas Rüdiger ist Mag. theol., Diakonat in Stiepel, Internetbeauftragter, Jugendseelsorger (Weltjugendtag), Organisationsreferent des „Auditoriums Kloster Stiepel“, 3. Kantor in Stiepel. Geboren 29. Okt. 1974 in Gelsenkirchen-Buer-Erle (Nordrhein-Westfalen) als zweiter Sohn der Eheleute Friedrich Konrad und Magdalena Rüdiger

1995 Abitur am Leibniz-Gymnasium in Gelsenkirchen-Buer; Zivildienst im Alten- und Pflegeheim, Eintritt ins Essener Priesterseminar und Beginn des Theologiestudiums an der Ruhr-Universität, 2000 Einkleidung durch Abt Gregor in Bochum-Stiepel, 2001 Einfache Profess in Bochum-Stiepel, 2004 Feierliche Profess in Bochum-Stiepel, Thema der Diplomarbeit: „Geschichte und Gegenwart des Genres ‚Jesusfilm‘ und der filmanalytische Vergleich der Passionsdarstellungen bei ausgewählten Jesusfilmen als Rezeptionsbeitrag zum Neuen Testament“, Diakonenweihe am 26. Dezember 2007 in Bochum-Stiepel durch Weihbischof Franz Vorrath

Klosterprimiz in Stiepel: Sonntag, 4. Mai 2008, um 11.30 Uhr.

Primizprediger: Pfarrer Ulrich Kosch, Pfarrer in St. Elisabeth, Bochum-Gerthe

Primizspruch: „Ich aber bin unter euch wie einer, der dient.“ (Lk 22,27).

Heimatprimiz: Sonntag, 1. Juni 2008 in der Heimatgemeinde St. Barbara in Buer-Erle, um 10.15 Uhr. Primizprediger: Pater Sebastian Fischer OSB von der Abtei Ettal.

P. Elias Blaschek ist Mag. theol., Diakonatsjahr in Stiepel, mitverantwortlich für die Wallfahrt. Diplomarbeit über das Verhältnis des heiligen Bernhard von Clairvaux zu den Juden bei Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser.

Geboren am 16. April 1977 in Wien, 1996: Matura (Abitur), 1997 Zivildienst im Geriatriezentrum Lainz, 2000 Eintritt in Heiligenkreuz, 2004 Feierliche Profess; Diakonenweihe am 2. Juli 2007 in Heiligenkreuz

Hauptprimiz: Samstag, 26. April 2008, 14.30 Uhr in der Zisterzienserinnenabtei Marienfeld; Primizprediger: P. Prior Maximilian Heim O.Cist., Stiepel.

Primizspruch: „Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heere eingetreten“ (1 Kön 19,10)

Klosterprimiz in Stiepel: am Hochfest Christi Himmelfahrt, 1. Mai 2008, um 11.30 Uhr; Primizprediger P. Rupert Fetsch O.Cist.



**P. ELIAS BLASCHEK
O.CIST.**



**P. IRENÄUS KRAUSE
O.CIST.**

P. Irenäus Krause ist Mag. theol., er ist Assistent am Institut für Dogmatik und Fundamentalthologie an der Päpstlichen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz; er verbringt sein Diakonatsjahr im Neukloster, Wiener Neustadt

Geboren am 30. Dez. 1972 in Gotha (Thüringen), 1986 Musikhochschule Weimar, Studium in Jena, 1997 Taufe und Firmung, bis 2000 Kantor und Bauhandwerker in Werningshausen (ökumenische Gemeinschaft Priorat St. Wigbert)

2000 Einkleidung durch Abt Gerhard Hradil in Bochum-Stiepel, 2001 Einfache Profess in Heiligenkreuz, 2004 Feierliche Profess in Heiligenkreuz

Diakonenweihe am 2. Juli 2007 im Stift Heiligenkreuz durch Exz. Erzbischof Edmund Farhat, Apostolischer Nuntius in Österreich, Diakonatsjahr im Neukloster / Wiener Neustadt

Primizspruch: „Sich in allem fragen, was Jesus an unserer Stelle denken, sagen, tun würde— und so handeln.“ (Seliger Charles de Foucauld)

Klosterprimiz in Stiepel: 21. September 2008, um 11.30 Uhr

P. Pio Suchentrunk O.Cist. ist Mag. theol., er ist Doktorand in Salzburg, Produktionsleiter des Be&Be-Verlages, Leiter des Skriptoriums im Stift Heiligenkreuz und verbringt sein Diakonatsjahr in der Stiftspfarre Heiligenkreuz.

Geburt am 10. 4. 1968 in Mödling, NÖ

Volksschule von 1974 – 1978 in Ebergassing

Realgymnasium von 1978 – 1982 in Schwechat

HTL Elektrotechnik von 1982 – 1987 in Wien I

Präsenzdienst von 1987 – 1988 in Baden

HAK von 1987 – 1990 in Wien XII

Angestellt von 1988 – 2001 bei Felten & Guillaume AG Wien 19,

ab 1993 Leiter Entwicklung Überspannungsschutz

Studium Theologie von 2001 – 2006 an der Hochschule Heiligenkreuz

Noviziat von 2002 – 2003 im Stift Heiligenkreuz

Ordensprofess am 15. Aug. 2006 im Stift Heiligenkreuz

Mag. Theol. am 20. 12. 2006 an der Universität Wien

Diakonenweihe am 2. Juli 2007 im Stift Heiligenkreuz durch Exz. Erzbischof Edmund Farhat, Apostolischer Nuntius in Österreich

Pastoraljahr seit 1. Sept. 2007 in der Pfarre Heiligenkreuz

Studium Neues Testament seit 1. März 2008 Universität Salzburg

Heimatprimiz: 11. Mai 2008, 10 Uhr, St. Georg, Wienerherberg,

Primizprediger: Prof. P. Dr. Bernhard Vošický O.Cist.

Klosterprimiz in Stiepel: 6. Juli 2008, um 11.30 Uhr



**P. PIO SUCHENTRUNK
O.CIST.**



**P. PIRMIN HOLZSCHUH
O.CIST.**

P. Pirmin Holzschuh O.Cist. ist Mag. theol., er ist Kämmerer, Küchenmeister und Gastmeister des Stiftes; er verbringt sein Diakonatsjahr im Dekanat Heiligenkreuz.

Geboren am 10. April 1968 in Illertissen (Bayern) als drittes von fünf Kindern, aufgewachsen auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner gläubigen Eltern;

Ausbildung: Mittlere Reife, Tischlerlehre, Kaufmannslehre im Groß- und Außenhandel im Holzverarbeitenden Industriegewerbe, Spätberufenseminar in Sasbach (Schwarzwald), Abitur

2002 Eintritt in Heiligenkreuz; 2006 Feierliche Profess in Heiligenkreuz

Diakonenweihe am 2. Juli 2007 durch Exz. Erzbischof Edmund Farhat

Heimatprimiz: 29. Juni 2008 in D-89165 Regglisweiler Primizprediger: Prof. P. Dr. Bernhard Vošický O.Cist.

Primizspruch: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?“ (Joh 11,25-26)

Klosterprimiz in Heiligenkreuz: 30. April 2008, 6.30 Uhr

Klosterprimiz in Stiepel: 25. Mai 2008, um 11.30 Uhr

[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)



ÄBTISSIN PETRA ARICUS MIT DEN ELTERN VON SR. NICOLA KRAUSE AUS WIEMELHAUSEN, DIE IN SELIGENTHAL (LANDSHUT) EINGETRETEN IST. FOTO NACH DEM 1. GEISTLICHEN ABEND IN DER FASTENZEIT



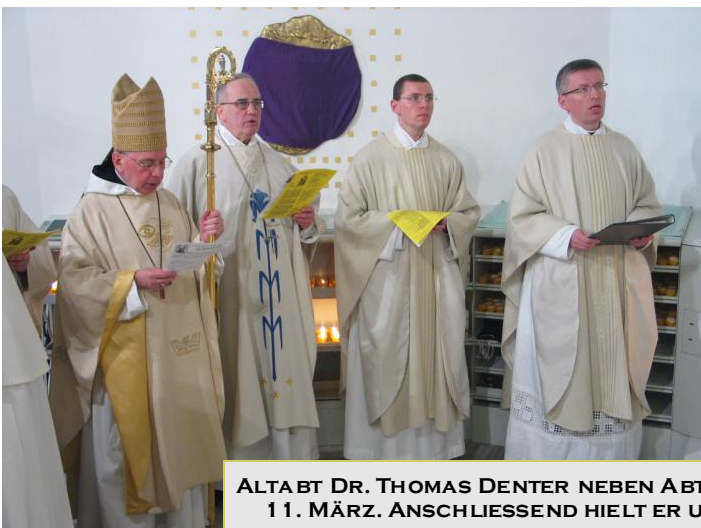
ÄBTISSIN ANCILLA BETTING MIT P. LUKAS. SIE HIELT DEN 2. GEISTLICHEN ABEND IN DER FASTENZEIT, WOFÜR WIR HERZLICH DANKEN.



BESUCH VOM KATHOLIKENRAT DER STADT BOCHUM IM KLOSTER: VORSITZENDER LOTHAR GRÄFING-HOLT UND FRAU DR. MARIA PETERMEIER



EXERZITIEN IM ALLTAG WÄHREND DER FASTENZEIT MIT P. BONIFATIUS ALLROGGEN O.CIST. IN DER PILGERHALLE



ALTAHT DR. THOMAS DENTER NEBEN ABT GREGOR BEI DER MONATSWALLFAHRT AM 11. MÄRZ. ANSCHLIESSEND HIELT ER UNSERE KONVENTEXERZITIEN IN STIEPEL



„Stupsi“ – Muttis Liebling !

Zuhause hatten wir eine kleine „Arche Noah“. Enten, Hasen, Hühner, Wachteln und Papageien hatten bei uns ein Heim gefunden. Mein Vater und ich versorgten immer mit viel Liebe unsere Haustiere. Sobald die jungen Häschen nicht mehr von ihrer Mutter gesäugt wurden, trennte mein Vater die Männchen und Weibchen voneinander und sperrte sie separat in einen anderen Stall, damit es nicht zur „Inzucht“ kam. Bei einem Wurf war ein kleiner grauer Hase mit großen braunen Augen und Spitzohren dabei. Er war der Liebling meiner Mutter und wurde immer mit Leckereien, wie Möhren und Salatblätter versorgt. Meine Mutter nannte ihn liebevoll Stupsi, weil er so ein kleines Stupsnäschen hatte. Immer wenn er meine Mutter kommen hörte, machte Stupsi Männchen und erhoffte sich Leckereien und Streicheleinheiten. So wurde er immer größer und dicker und dicker und war ein richtiger Wonneproppen. Mein Vater schimpfte immer mit meiner Mutter: „Du gibst dem Hasen zu viele Leckereien, darum wird er immer dicker.“

Es kam die Zeit des Schlachtens und auch Stupsi sollte geschlachtet werden. Meine Mutter

te lautstark und meinte, ihr Liebling wird nicht geschlachtet, da kann kommen was will, und so überlebte Stupsi. Er wurde ein wunderschönes Hasenmännchen. Ein Bekannter fragte bei uns an, ob wir nicht ein Hasenmännchen für ihn übrig hätte, er brauche es für seine Zucht. Meine Mutter meinte, da könne er ihren Liebling bekommen, bei ihm hätte er ja einen guten Platz. Am nächsten Tag kam der Bekannte, begutachtete Stupsi und meinte nur, der Hase sei ganz schön dick. Hoffentlich kann er seinen Pflichten auch nachkommen. Meine Mutter meinte nur, ihr Liebling wäre der ideale Zuchthase, und so machte sich der Bekannte mit Stupsi auf den Heimweg. Meine Mutter war etwas traurig, weil sie ihren Liebling hergegeben hatte aber trotzdem zufrieden, dass er einen guten Platz gefunden hatte.

Nach einer Woche rief das neue

Herrchen von Stupsi an und sagte zu meiner Mutter am Telefon: „Entschuldigen Sie, Frau Winkelhofer, mir ist das furchtbar peinlich, aber ihr Stupsi hat heute Nacht neun junge Häschen geworfen. Wenn die Jungen nicht mehr gesäugt werden, bekommen Sie sie von mir zurück“. Meine Mutter konnte sich vor lauter Lachen nicht halten und meinte nur: „Auf gar keinen Fall nehmen wir die Jungen zurück.“

Am Abend, als mein Vater nach Hause kam, meinte meine Mutter: „Du bist ein guter Hasenvater, weißt nicht einmal, wie man Männchen und Weibchen unterscheidet.“ Mein Vater verstand die Welt nicht mehr. Erst als meine Mutter ihm alles erzählte, mussten beide herzlich lachen. Stupsi hatte ein langes Hasenleben und wurde noch oft Mutter von vielen jungen Häschen.



WENN EIN HASE SICH ALS HÄSIN ENTUPPPT

[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)

Frühschicht der Jugend

„Am Donnerstag trifft sich um 5.30 Uhr die Jugend zu ihrer Frühschicht.“ – Dieser Satz ist unseren Gottesdienstbesuchern aus den Ankündigungen in der Sonntagsmesse gut bekannt. Doch was verbirgt sich hinter dem Begriff? Und vor allem: Was bewegt junge Menschen, sich donnerstags morgens früh, wenn noch viele schlafen, aufzumachen zu eben dieser „Frühschicht“?

Entwickelt haben sich die Frühschichten aus einem „Friedensgebet“, das von Jugendlichen der Pfarrgemeinde und ihrem damaligen Kaplan P. Maximilian während des „Golfkrieges 1991“ gehalten wurde. Und so treffen sich Jugendliche und junge Erwachsene an den Donnerstagen der Advents- und Fastenzeit (österlichen Bußzeit), um miteinander zu beten, zu singen, zu meditieren und um die Gemeinschaft zu festigen. Im Durchschnitt nehmen 15 bis 20 junge Erwachsene und Jugendliche an diesem Gebet teil. In diesem Jahr haben zum ersten Mal zwei Kommunionkinder an dieser Frühschicht teilgenommen und

mlich beeindruckt, auch wenn sie dafür viel früher als sonst aufstehen mussten.

Die Frühschicht ist ein Meditationsgottesdienst, keine hl. Messe. Dieser Gottesdienst wird von den Kindern und Jugendlichen in Kleingruppen selber vorbereitet.

So gibt es jedes Jahr ein „Generalthema“, das uns durch die jeweilige Advents- oder Fastenzeit begleitet. Nach diesem „Generalthema“ werden Texte der Hl. Schrift, Meditationstexte, Lieder etc. gesucht und gemeinsam meditiert. Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein gemeinsames Frühstück statt, das von den Teilnehmern „organisiert“ wird und bei dem man über Gott

und die Welt plaudert. Um 7.00 Uhr beten wir dann gemeinsam den „Engel des Herrn“, und anschließend löst sich der Kreis langsam auf. Im vergangenen Jahr hatten wir in der Fastenzeit z.B. das Thema: „Im Schatten des Kreuzes“, in diesem Jahr ist es das Thema „Wind – Gegenwind“. Auch sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass sowohl am Ende der Advents- wie der Fastenzeit eine Spätschicht diese Form der Jugendgottesdienste abschließen.

Somit möchte ich Sie an dieser Stelle herzlich einladen, einmal selber an einer dieser Frühschichten teilzunehmen.

Ihr P. Gereon



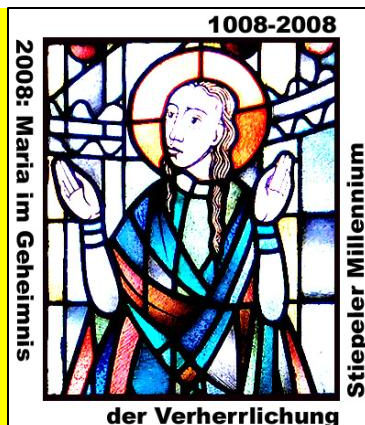
MOMENTAUFNAHMEN VON DER FRÜHSCHICHT

**Ausstellung der Pfarrgemeinde St. Marien zum Stiepeler Millennium
im Kreuzgang des Zisterzienserklosters vom 1. bis 12. Mai 2008**

Maria

gestern - heute - morgen

**Öffnungszeiten: werktags von 15.00 bis 17.45 Uhr
sonn- und feiertags von 11.00 bis 17.45 Uhr**



[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)

Das Altarkreuz der Wallfahrtskirche von Stiepel

Versuch einer kunsthistorischen Einordnung

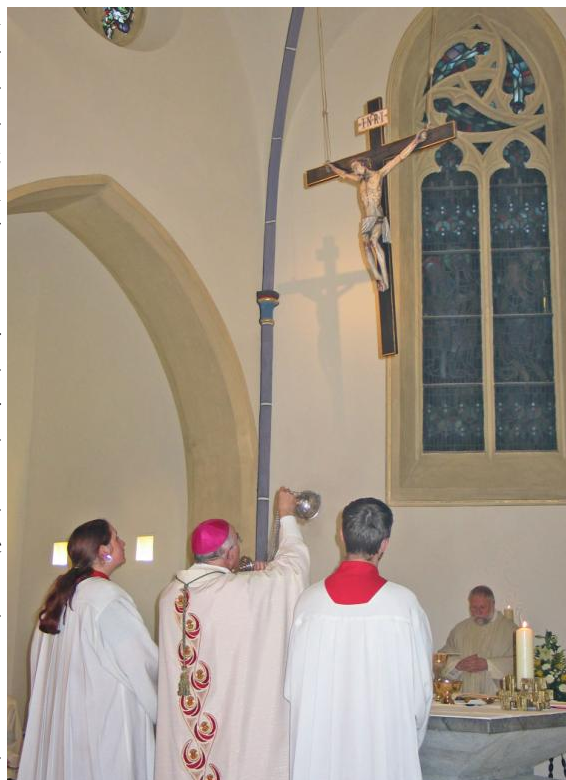
Das am 11. Mai 2007 von Bischof Felix Genn feierlich gesegnete Altarkreuz der Wallfahrtskirche berührt uns: Harmonisch in den neu gestalteten Altarraum eingefügt, spricht es uns in seinem expressiven Realismus an. Der geschundene Christus am Kreuz scheint unseren Blick zu suchen und den Kontakt mit dem Beten aufnehmen zu wollen, Gott offenbart seine Liebe im Leiden. Zugleich erscheint es wie ein passendes Gegenüber zum Gnadenbild auf der Säule: in seiner Stilisitik, in seinem verhaltenen Ausdruck, als zeitloses Andachtsbild aus einer großen Epoche der europäischen Kunst. Das Interesse an dem „neuen“ Altarkreuz lässt uns nicht nur nach seinem kunsthistorischen Hintergrund fragen, es konfrontiert uns von neuem mit dem Geheimnis des Kreuzes, Zeichen des Heils und provozierender Stein des Anstoßes zugleich. Grundlegend für alle Kreuzestheologie ist die Erfahrung des heiligen Paulus selbst:

Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft (1 Kor 1, 18). So ist es für uns Christen existentiell wichtig, innerlich und äußerlich eine Liebe zu diesem heilsbringenden Zeichen der Erlösung zu entwickeln. Hierzu will dieser kunsthistorische und theologische Essay einen kleinen Beitrag zu leisten versuchen. Für die ersten Christen war das Kreuz als barbarisches Marterinstrument weiterhin das Zeichen der Entehrung und der Schande, welches man ledig-

lich der Hinrichtung von Sklaven und Unständischen benutzte und daher nicht darstellbar. Es bedurfte einiger theologischer und intellektueller Anstrengungen, auf mögliche tiefere Bezüge hinter diesem Folterwerkzeug hinzuweisen, um eine Annahme des Kreuzesgeheimnisses zu erleichtern. Für den Kirchenvater Gregor von Nyssa bildet das Kreuz das dem Kosmos eingeprägte Grundschema ab, die Verbindung der Ge-

Kreuze der frühchristlichen Kunst rein abstrakte Symbole, die für den göttlichen Logos, den Christus, stehen und mit den Buchstaben Chi und Rho (CR) zu einem Christusmonogramm zusammengefügt werden. In dieser abstrahierten Form war es dann zum ersten Mal möglich, das Kreuzigungsgeschehen darzustellen: Auf einem Sarkophag der Vatikanischen Museen um 340 n. Chr. wird das abstrakte Kreuz von einem lorbeerbesetzten Siegeskranz bekrönt, während zwei Soldaten das grausame Geschehen allein durch ihre Gegenwart andeuten. Nach dem staatlichen Verbot der Kreuzigungsstrafe wurde es im 5. Jahrhundert möglich, die Kreuzigung auch bildlich konkret darzustellen. Der tatsächlichen Begebenheit nahekommend ist wohl das niedrige Kreuz eines Zyklus auf einem Elfenbeinkästchen, das Christus trägt, sodass er sich kaum über den Erdboden erhebt und das ihm als Bestraften keine sichere Distanz zu den Zuschauern gewähren kann. Sicherlich gewollt ist aber auch die Präsentation Christi als einem strahlenden Sieger am Kreuz, bartlos und muskulös wie eine griechische Gottheit.

Zur selben Zeit proklamierte Johannes Chrysostomus, der als der größte Prediger unter den Kirchenvätern gilt, den Sieg des Kreuzes über die Todesmacht der Sünde, sodass der vorher an Tugenden unfruchtbare Erdkreis wieder in ein Paradies verwandelt worden sei, der Kosmos wieder ins Lot gebracht worden und der ewige Gegensatz zwischen Himmel und Erde überwunden sei. Dennoch vergingen noch über vierhundert Jahre, bis es möglich wurde, eine lebensgroße Plastik des gekreuzigten Christus öffentlich in einer Kirche aufzuhängen. Dies geschah nach unserem derzeitigen Wissensstand ausgerechnet in den



UNSER BISCHOF FELIX BEI DER INZENS DES ALTARKREUZES AM 11. MAI 2007

gensätze, ein Weltbaugesetz. Für die gebildeten Griechen war es in diesem Zusammenhang wie eine Prophetie, dass Platon in seinem Dialog Timaios davon spricht, dass die Weltseele, die letztlich alles belebt, sich im himmlischen Chi (C) offenbart. So heißt es in den Andreasakten: O Kreuz, du Heilswerkzeug des Höchsten! ...O Name des Kreuzes, der du das Weltall in dir beschließt! Heil dir, o Kreuz, dass du den Kosmos in seinem Umfang zusammenhältst.

Dementsprechend sind die ersten



[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)

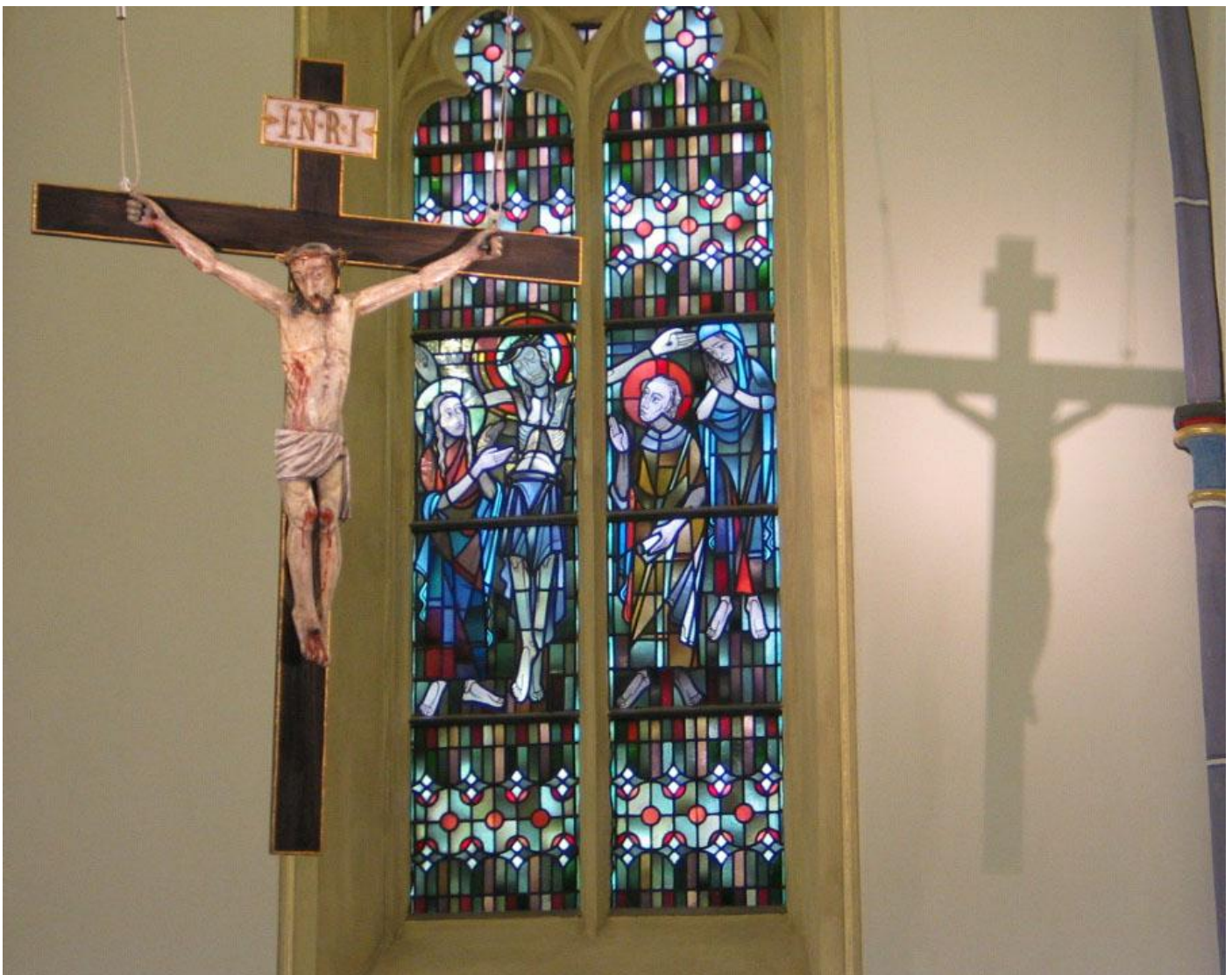
ropas, die die Turbulenzen des byzantinischen Bilderstreits nicht mitgemacht hatten und wo man offensichtlich weniger mit Furcht belastet war, eine statuarische Darstellung Christi als Erlöser am Kreuz, „dem Banner und Zeichen unseres Sieges“, könne als ein neues Götzenbild empfunden werden.

Durch die neue Technik der Radiokarbonmethode konnte 2005 überraschenderweise nachgewiesen werden, dass das Kruzifix aus Enghausen, das wahrscheinlich aus der ehemaligen Benediktinerabtei Moosburg in Niederbayern stammt, bereits aus der Zeit von 890/900 datiert. Damit ist

est einige Jahrzehnte älter als das berühmte Gerokreuz aus dem Kölner Dom, das um 980 geschaffen wurde. Gegenüber den spätantiken Vorläufern ist der nun bärtig dargestellte Gekreuzigte sehr viel weniger heroisch, aber dennoch mit einem hoheitsvollen Ausdruck dargestellt. Die geöffneten wachen Augen des nun tatsächlich leidenden Christus ermöglichen einen Dialog mit dem ihn betrachtenden Betrachter. Die Formen sind dabei vereinfacht linear, aber nicht schematisch und entwickeln eine eigene stille Ästhetik ähnlich der Ikonenmalerei.

In der Epoche der Gotik wird die Darstellung des Gekreuzigten, die im

Mittelalter in keiner Kirche fehlen durfte, immer mehr verinnerlicht und expressiv übersteigert. Die Proportionen des Gekreuzigten werden dabei auf unnatürliche Weise immer mehr in die Länge gezogen, ein Schwung verleiht geradezu schwerelose Eleganz. Den Augen des Betrachters eröffnet sich nun ein inneres Drama, der Gekreuzigte hat nun völlig die Pose des Siegers abgelegt, vielmehr wird er zum Gleichnis der leidenden Kreatur. Ein direkter Dialog mit dem Gekreuzigten, dessen Augen nun als in sich selbst versunken dargestellt werden, wird nicht mehr angestrebt, wohl aber eine innerliche Anteilnahme an der Passion des



BEMERKENSWERTE ÜBEREINSTIMMUNG VON KREUZ UND FENSTER. DANEBEN INTERESSANTE BELEUCHTUNG MIT DEM EFFEKT DES SCHATTENBILDES - EINE IDEE UNSERES ARCHITEKTEN RAINER HEDTFELD



[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)

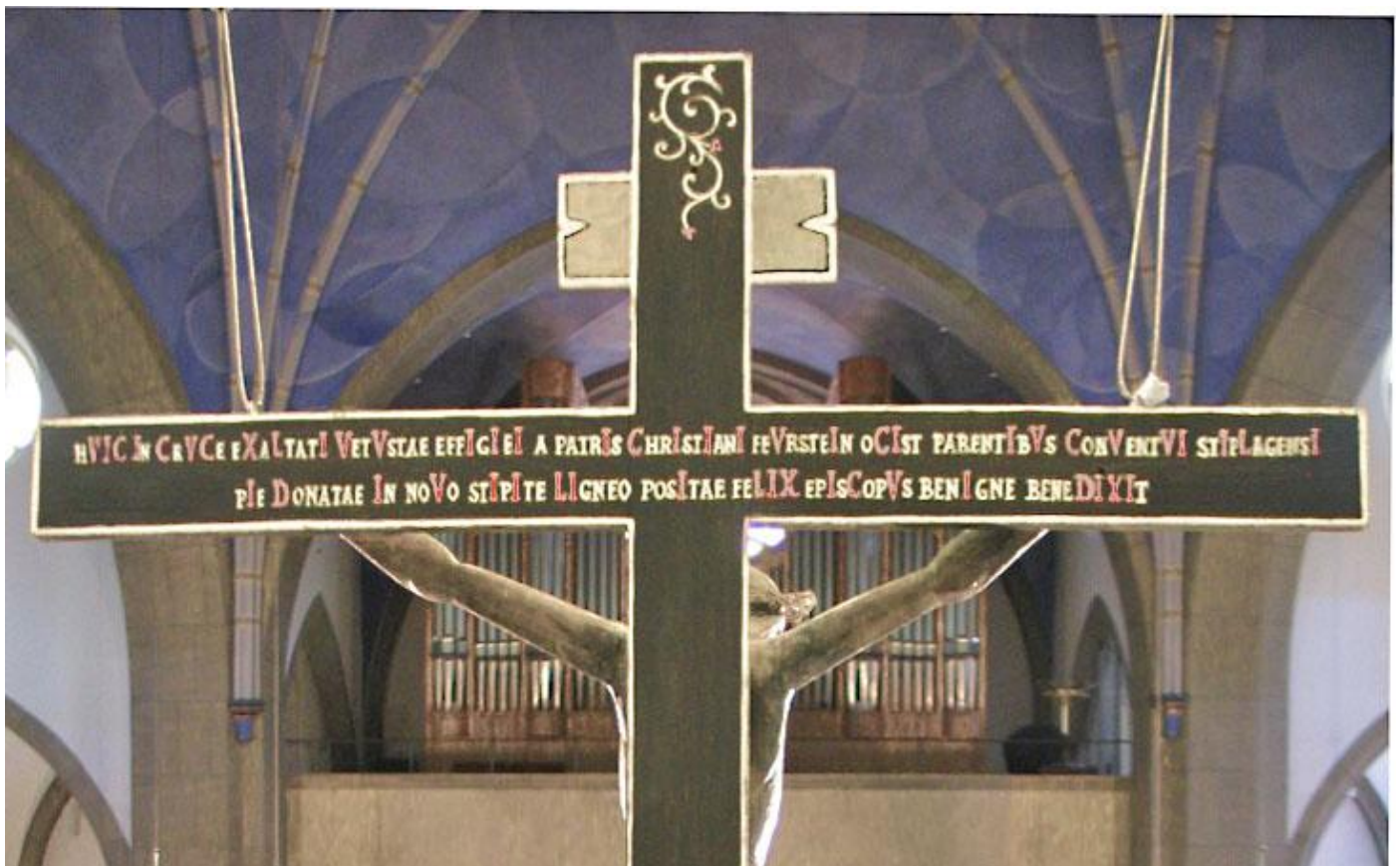
derna wird die innerliche Nachfolge Christi zum Thema. In diesem Sinne schreibt Thomas von Kempen (+1471):

„Vermagst du deine Gedanken nicht Hohem und Himmlischem zuzuwenden, so verweile beim bitteren Leiden Christi und wohne gerne in seinen heiligen Wunden. Nimmst du nämlich deine fromme Zuflucht zu den kostbaren Wundmalen

die große Wende in der Spiritualitätsgeschichte des Christentums ist durch den Umbruch der Reformation bedingt, die tendenziell zu einer Aufspaltung zwischen einer rein objektiven, heilsgeschichtlichen Sicht des Kreuzigungsgeschehens durch die Reformatoren (extra nos) und der Fortführung einer objektiven als auch subjektiven Betrachtungsweise durch die katholische Theologie

mit den Worten: Kommt alle zu mir!

In unseren Breiten überlagert sich das Aufkommen der Reformation in etwa mit der Einführung der neuen Stilrichtung der Renaissance, die allerdings originär aus dem katholischen Italien entstammt. Dieser Epoche möchten wir auch die Stiepeler Kreuzesdarstellung zuweisen, und zwar aus mehreren Gründen: Der gekreuzigte Christus, der nun wieder



HVIC IN CRUCE EXALTATI VETVSTAE EFFIGIEI A PATRIS CHRISTIANI FEVRSTEIN OCIST PARENTIBVS

Diesem altehrwürdigen Abbild des am Kreuz Erhöhten, das von den Eltern des Pater Christian Feurstein OCist

PIE DONATAE IN NOVO STIPITE LIGNEO POSITAE

dem Stiepeler Konvent fromm geschenkt wurde, das auf einem neuen Holzstamm befestigt wurde,

FELIX EPISCOPVS BENIGNE BENEDIXIT

hat Bischof Felix gütig den Segen gegeben.

Christi, so schöpfst du bei Trübsal große Kraft daraus; die Verachtung der Menschen ficht dich weniger an; und du erträgst ihre Schmähungen gelassen.“ Auch wenn Thomas herausstellt, dass im Kreuz das Heil und das Leben wohnen, so ist doch eine Wendung hin zum Subjektiven unverkennbar.

führt, die an der Wichtigkeit einer innerlichen Erfahrung des Kreuzes für den Christen festhält (in nobis). Dies heißt aber keineswegs, dass Luther keine persönliche Andacht zu dem Gekreuzigten pflegen würde: Christus hängt so mit ausgestreckten Händen am Kreuz, gleichsam als riefe er uns

den Kontakt mit dem Betrachter sucht, atmet noch viel von der Innerlichkeit der spätgotischen Kreuze. Dabei ist er nicht mehr mit überlängten Proportionen, sondern annähernd richtig an die natürliche Körpergröße mit anatomisch genauer beobachteten Formen dargestellt. Die Expressivität der gotischen Darstel-

[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)

wandbauschen ihren Ausdruck fand, ist hier ganz entschieden zugunsten eines beruhigten Gesamteindrucks zurückgenommen. Dabei hat die Körperauffassung des Stiepler Kreuzes noch nicht jenen heroischen Zug, den die gegenreformatorische Bildkunst ihren Christusdarstellungen geben sollte. Durch das Sezieren gewonnene exakte anatomische Kenntnisse, aber insbesondere die Rückbesinnung auf die Antike förderten in der Renaissance im Laufe der fortlaufenden Rezeption der griechisch-römischen Kunst einen idealisierten Humanismus, der zulasten der mystisch verankerten stillen Innerlichkeit der Gotik gehen musste. Das Ergebnis sollte eine verklarte Überhöhung des Opfertodes Christi werden, wie wir sie in den Gemälden El Grecos oder bei den Bronzen Gian Bolognas bewundern können. Ein im Allgemeinen brauchbares Indiz für die zeitliche Einordnung ist wohl in dem spezifischen Faltenwurf des Stiepler Kreuzes zu sehen: Die ruhigen Parallelfalten des Leidenschurzes Christi heben sich im Vergleich zu den durch den Wind aufgebauchten spätgotischen Knitterfalten und zu den die Figur umspielenden barocken Gewandfiguren signifikant ab. Dies ist aber ein stilkritisches Merkmal der Übergangszeit von der „Dürer-Renaissance“ bis hin zum Mannerismus, der wieder mit bewegteren Formen arbeitet, und deutet auf die Zeit zwischen 1540 und 1590 hin. Anschauungsmaterial in dieser an kirchlichen Kunstwerken armen Epoche bieten vor allem die Grabdenkmäler, die oft den Charakter von lutherischer Bekenntniskunst haben.

Da die Stiepler Kreuzesdarstellung aus Vorarlberg stammt, ist es naheliegend, entsprechende Darstellungen des österreichischen Raums zur Konfrontation heranzuziehen. Denkbare Vergleichsbeispiele wären die Kreuzesdarstellung auf dem Khevenhüller-

Grabstein in Villach (1557), der Auferstandene auf dem Grabstein des Propstes Vischl, ebenfalls in Villach (1553) und eventuell die Christusfigur auf dem sog. Galleraltar in Gurk (vor 1549). Aber diese Beobachtungen sind keineswegs regional beschränkt, sondern beziehen sich auf den gesamten mitteleuropäischen Raum und gelten etwa für das Epitaph der Pfalzgräfin Susanna (1543) wie auch die Statuen der 40iger und 50iger Jahre von Hendrik van Holt und Arnt van Tricht am Niederrhein.

Ganz allgemein war kirchliche Kunst in diesen Jahren rar geworden, was nach den Exzessen der Bilderstürmer seit 1522 kaum verwunderlich ist. 1531 wurden beispielsweise die wunderbaren Schnitzaltäre Hans Multschers und Michael Ehrharts im Ulmer Münster als „Götzenbilder“ in kleine Stücke zerhackt. Kirchen und Kapellen, die kaum eine Generation zuvor errichtet worden waren, um etwa den Bergleuten den Besuch der täglichen Messe vor der Arbeit zu ermöglichen, wurden nun als überflüssig geschlossen, profaniert oder ganz abgerissen. Wenn auch Luther persönlich gegen Gewaltakte gegen kirchliche Kunst eingeschritten ist, so zielte doch sein Angriff gegen die *Theologia gloriae* und die „Werkgerechtigkeit“ mitten ins Zentrum der spätmittelalterlichen Frömmigkeitskultur.

Wenn dennoch Altäre, Reliquienschrine, Lettner und dazugehörige (Lettner-) Kreuze entstanden, so trugen diese zumeist den Charakter einer Demonstration des Festhaltens am „alten Glauben.“ Solche propagandistischen Kunstwerke entstanden daher nur an den wenigen verbliebenen katholischen Zentren wie in einigen Bischofsstädten und insbesondere am Niederrhein und in der katholisch verbliebenen Kunstmetropole Köln. Symptomatisch für die weitgehende Verarmung der einheimischen Kunstproduktion ist vielleicht auch

die Tatsache, dass einer der damaligen Herren Vorarlbergs, der katholische Graf Hannibal von Hohenems, 1575 entsprechende Statuen und Bildwerke vom Niederrhein in seine Heimatstadt schicken ließ, um dort einen neuen Hochaltar ausstatten zu können.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Geschichte des „neuen“ Stiepler Altarkreuzes nie restlos aufklären lassen. Dennoch kann die Behauptung gewagt werden, dass dieses Kreuz ein beeindruckendes Monument der noch von der Leidensmystik der spätmittelalterlichen Frömmigkeit durchtränkten Kunst der Renaissance darstellt, die in ihrem Humanismus unserem eigenen menschlichen Empfinden nahe kommt. Als solches mag es als eine ideale Ergänzung zu dem spätmittelalterlichen Stiepler Gnadenbild wirken, das seinerseits den Schmerz der trauernden Gottesmutter bei der Kreuzabnahme in ein mildes Licht taucht. Das Leiden ist bereits „aufgehoben“ in die Hoffnung, dass das Werk der Erlösung für uns alle zugänglich geworden ist: *Sei begrüßt Jesus Christus, der du zur Erlösung der Welt den schändlichen Tod am Kreuz für uns erleiden wolltest!*, so betet der Heiligenkreuzer Renaissanceabt Konrad Faber in dem Offizium der fünf Wunden, das er 1551 einführte, um mit seinen Mitbrüdern die göttliche Barmherzigkeit zu preisen.

¹ Zit. nach: H. Rahner, *Griechische Mythen in christlicher Deutung*. Darmstadt 1957, 83f.

² Libri Carolini

³ Nachfolge Christi, Buch 2, 1, c. 4.

⁴ Ebda, Buch 2, 12, c. 2.

⁵ WA 48, 169, 6f.

⁶ Zit. nach: H. Watzl, Das Christusbild des Abtes Konrad Schmied von Heiligenkreuz, 1547 – 1558, in: Cistercienser Chronik 76. Mehrerau 1968, 181 – 192, 182.



[Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features](#)

Freizeit & Kultur

Das Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel

Ausflugsziele
im Revier

Zisterzienserkloster Bochum

„CISTERCIUM MATER NOSTRA (Cîteaux ist unsere Mutter)

Am Fest des heiligen Abtes Bernhard von Clairvaux wurden im Jahre 1988 vier Zisterzienser aus der Abtei Heiligenkreuz in Niederösterreich von ihrem Abt Gerhard Hradil zu einer Klostergründung in das Bistum Essen entsandt, wo sie unter dem zum ersten Prior bestellten Pater Beda Zilch bei der Kirche B.M.V. Matris Dolorosæ in Bochum-Stiepel das klösterliche Leben begannen. ...“

So beginnt die auf Pergament geschriebene Urkunde, die 1989 im Grundstein des neu errichteten Zisterzienserklosters eingesenkt wurde. Warum eine Klostergründung in Stiepel? Nach langjährigem Bitten des ersten Bischofs von Essen, Franz Kardinal Hengsbach († 1991), ging für ihn kurz vor seinem Tod ein Herzenswunsch in Erfüllung, in Stiepel, dem einzigen Marienwallfahrtsort seiner Diözese, eine klösterliche Gemeinschaft anzusiedeln. Die Zisterzienser aus der Abtei Heiligenkreuz im Wienerwald betreuen seit der Klosterneugründung im Jahr 1988 dieses geistliche Zentrum.

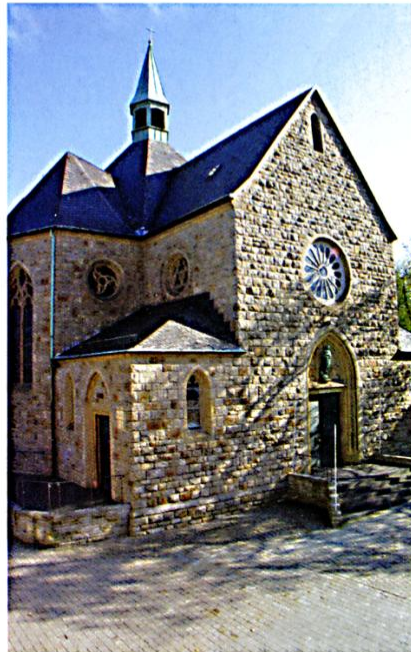
Freizeit & Kultur

Foto links: Blick in den Innenhof mit Kreuzgang. Foto unten: Das Haupthaus des Klosters.

Von Anfang an sind für das Kloster Stiepel vier Aufgaben charakteristisch: Leben im Kloster, Seelsorge in der dazugehörenden Pfarrgemeinde, Betreuung der Wallfahrer und Angebote der geistlichen Einkehr. Dazu kommt als zentrale Einrichtung die Feier der Liturgie in der St. Marien-Wallfahrtskirche. Fünfmal täglich versammeln sich die Mönche zum Chorgebet, bei dem sie die Psalmen und Hymnen der Kirche in der alten Form des lateinischen Zisterzienserchorals singen oder rezitieren. Die Gemeinschaft, die anfangs sehr klein war, fühlt sich dem klösterlichen Grundsatz *ora et labora* (bete und arbeite) verpflichtet. Sie ist mittlerweile gewachsen und mit ihr die Aufgaben, die übernommen wurden. Verbunden mit der rechtlichen Eigenständigkeit des Klosters hat das klösterliche Leben mit den Jahren an innerer und äußerer Stabilität gewonnen.

Die Pfarrgemeinde St. Marien ist seit den mehr als 50 Jahren ihres Bestehens trotz der Krisen in Gesellschaft und Kirche eine lebendige Gemeinschaft mit vielen Aktivitäten von Jung und Alt. Sie reichen von Ministranten-, Kinder- und Jugendarbeit über Familienkreise, Kinder- und Kirchenchor, bis zu ausgeprägten karitativen Hilfsaktionen in diversen Notsituationen und Angeboten für Senioren.

Ein bedeutendes Ereignis ist das Klosterfest. Bis zu 3.000 Menschen versammeln sich dazu jeweils am Pfingstmontag. Zum Dreifaltigkeitssonntag kommt traditionell die „Eichsfelderwallfahrt“. Sie ist eine der bedeutendsten Wallfahrten der Geschichte Stiepels im 20. Jahrhundert. Ferner haben die Schlesier eine Beheimatung in Stiepel gefunden, indem sie jeweils am Fest Mariä Himmelfahrt hierher pilgern. Neben diesen großen Wallfahrten sind



es aber vor allem kleinere Pilgergruppen, die heute Stiepel sein Gepräge geben. Von Mai bis Oktober ist traditionell jeder Mittwoch der Tag der Wallfahrt mit einem speziellen Programm.

Das Angebot an Einkehrtagen und Exerzitien wird ergänzt durch das 1996 gegründete „Auditorium Kloster Stiepel“, eine akademische Vortragsreihe, in der namhafte Theologen zu Zeit- und Glaubensfragen Stellung beziehen. Außerdem werden in den geprägten Zeiten der Advents- und Fastenzeit „Geistliche Abende“ angeboten. Das Kloster versteht sich als eine Oase, die sich öffnet und den Menschen und der Gesellschaft ein Ort der Ruhe inmitten des turbulenten Alltags sein will.

Neben dieser Arbeit gibt es im Kloster selbst wichtige Aufgaben, die von Brüdern wahrgenommen werden können: den Kämmerer und Koch, den Gastmeister und Bibliothekar, den Pater im Klosterladen, den Gärtner und Hausmeister. Die „Declaratio“ des Generalkapitels der

Veranstaltungen:

11.03.2008, 18.00 Uhr: Monatswallfahrt mit Abt Dr. Thomas Denter O.Cist., Marienstatt

17.03.2008, 20.00 Uhr: Geistlicher Abend mit Äbtissin Theresa Brenningmeijer O.Cist. Sostrup, Dänemark

06.04.2008, 11.30 Uhr: Festmesse mit Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln

11.04.2008, 18.00 Uhr: Monatswallfahrt mit Abt Benedikt Müntnich OSB, Maria Laach

12.05.2008, 11.30 Uhr: Klosterfest mit Bischof Dr. Felix Genn, Bischof von Essen

Zisterzienser nennt heute vor allem fünf Tätigkeiten, die für die Mönche charakteristisch sind: Seelsorgedienst, Jugend-erziehung, Handarbeit, Gästebetreuung, kulturelle und wissenschaftliche Aufgaben. Letzteres wird auch dadurch gewährleistet, dass Mitbrüder von Stiepel an der eigenen Päpstlichen Philosophisch-Theologischen-Hochschule Heiligenkreuz (bei Wien) studieren, oder auch – trotz der räumlichen Entfernung – unterrichten.

Das Marienlob in Lied und Musik als Konzertreihe gehört schon seit 1959 zum Facettenreichtum von Stiepel und ist den Musikfreunden weit über die Grenzen der Stadt Bochum bekannt. Etwa zwölfmal im Jahr, jeweils am Sonntagnachmittag, gestalten Künstler durch Gesang wie durch Instrumentalmusik eine Stunde der Besinnung zur Ehre Gottes und zur Freude der Zuhörer.

Ruhr Wort

Wochenzeitung im Bistum Essen • 8. März 2008

auf der Titelseite:

Freunde des Klosters

„Christ sein – und das auch zeigen.“ Ein schöner, ein einfacher Satz. Debie Haemmerich hat ihn jetzt gesagt, auf der Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel. Ein Satz, der Programm ist, und den zurzeit 789 fördernde Mitglieder umsetzen. Das ist schon eine stolze Zahl. Aber eigentlich unglaublich ist: Die Anzahl der Mitglieder ist Jahr für Jahr gewachsen, und 2009 kann der Förderverein immerhin sein 20-jähriges Bestehen feiern.

„Der Zuspruch hält ungebrochen an“, betonte Ludger Krösmann, Finanzdezernent im Bistum Essen und Schatzmeister des Fördervereins. 43 Neumitglieder sind 2007 hinzugekommen; 24 sind ausgeschieden, sechs davon verstorben. Mit 40000 Euro konnte der Verein das Kloster im vergangenen Jahr unterstützen.

Bei weitem nicht nur deshalb ist Prior Pater Dr. Maximilian Heim den Mitgliedern so dankbar. Er spricht von einer „wunderbaren Gemeinschaft“, die ein Kloster mitträgt, das als „Zeichen“ für die Welt so viele Menschen spüren lässt: Gott ist mitten unter uns.

Zuversicht, Glaubensfreude, das geht vom Kloster aus – und selbst von einer so einfachen Jahreshauptversammlung. Und Glaubensfreude ist sicherlich auch das passende Stichwort für die „geistlichen Abende in der Fastenzeit“, die in diesem Jahr im Zeichen von „Frauenpower“ stehen, so der Prior. Am Montag, 17. März, wird Äbtissin Theresa Brennkmeijer OCist über „Maria im Geheimnis der Verherrlichung“ sprechen: 19 Uhr ist Rosenkranzgebet, 19.45 Uhr Komplet der Mönche, 20 Uhr Vortrag. **ule**

RuhrWort · Jahrgang 50 · Nr. 8 · 23. Februar 2008

Kloster lädt zum Kreuzweg ein

Viele Gläubige kamen wieder zum ersten Kreuzweg im Kirchenwäldchen des Zisterzienserklosters Stiepel. An den Sonntagnachmittagen der Fastenzeit konnte und kann man hier ab 16 Uhr gemeinsam mit den Mönchen den Kreuzweg beten.

Aus Anlass des Jubiläumsjahres werden in der Fastenzeit zusätzlich noch drei geistliche Abende von Äbtissinnen des Zisterzienserklosters gestaltet. Unter dem Thema „Maria im Geheimnis der Verherrlichung“ lädt die Gemeinschaft an den nächsten beiden Montagen ab 20 Uhr ins Kloster Stiepel ein.



Beschützer der Beter. Foto: privat

Steckbrief



gesucht:
Helfende
Hände

Für unser Klosterfest

am Pfingstmontag,

den 12. Mai

suchen wir viele

helfende Hände.

Sollten Sie

welche gefunden haben,

bitte unbedingt an der

Klosterpforte melden!

Lassen Sie sich in
die Helferliste eintragen!

Telefon: 0234 / 777050

Click Here to upgrade to
Unlimited Pages and Expanded Features



www.horeb.org

...leben mit Gott



Sonntag, 20. April 2008, 14 - 15 Uhr:

Neue Reihe über das Papstbuch: „Jesus von Nazareth“ - Gott mit uns!
„Die Bergpredigt“



BEWÄHRUNG IN DER KRISE - DAS BABYLONISCHE EXIL ALS ERNST- FALL DES GLAUBENS

P. Prof. Dr. Ulrich Berges MSC

Professor für Altes Testament, Münster

263. AUDITORIUM
Di. 08. 04. 2008
20 Uhr

Die geschichtlichen Ereignisse der Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie die Deportation der Oberschicht und der Königsfamilie, die in den Jahren 597-582 v. Chr. durch die babylonische Großmacht unter Führung Nebukadnezars über Juda's Hauptstadt hereinbrachen, sind in ihren Konsequenzen für das Entstehen des Alten Testaments nicht hoch genug einzuschätzen. Die Literatur des Ersten Testaments ist geradezu als ein Sammeln, Schreiben und Komponieren gegen das drohende Vergessen zu verstehen. In diesen Jah-

ren und den Jahrzehnten danach wurden die großen prophetischen Schriften in ihre Endform gebracht, wie auch die fünf Bücher Mose zusammengestellt. In diesen Jahrzehnten stand nicht nur die Existenz einer kleinen Nation auf dem Spiel, von denen die Weltgeschichte so viele hat gehen sehen, sondern das Überleben des Wissens um Jahwe, den Gott Israels. Abbruch, Umbruch und Aufbruch geben sich in diesen Jahrzehnten die Hand und haben sichtbare Spuren in der Literatur der hebräischen Bibel hinterlassen. Der

neue Bund, das Herz aus Fleisch, der Weg in der Wüste, das Blühen der Steppe, all das sind bekannte Worte und Vorstellungen aus diesen Jahrzehnten und ihren dramatischen Erfahrungen. Auch die europäischen Kirchen durchleben eine Zeit des Exils, der Veränderungen, der Kontinuität im Wandel. Das biblische Zeugnis weist den Weg zu einem vertieften Gottesverständnis: „Seht, ich schaffe Neues, schon sprießt es, erkennt ihr es nicht?“ (Jes. 43,19)



„DER LEIB UND DIE LITURGIE“ ANSTÖSSE DER LITURGISCHEN BEWEGUNG

P. Dr. Maximilian Heim O.Cist.

Prof. für Fundamentaltheologie, Päpstliche Hochschule Heiligenkreuz

264. AUDITORIUM
Di. 22. 04. 2008
20 Uhr

Die äußere Form unseres liturgischen Betens drückt leiblich aus, was wir glaubend bekennen. Wir erheben die Hände, breiten sie aus, falten sie, wir fallen nieder und beten an, wir verneigen uns, wenn wir den Segen empfan-

gen. Die Gesten unseres Leibes wirken auf die Seele zurück. Sie unterstützen den Glauben an das, was größer ist als wir selbst. Im Knien z. B. und noch mehr im Sich-Niederwerfen bei der Weihe oder der Profess, wie

auch am Karfreitag bringt der Mensch seine Niedrigkeit Gott gegenüber zum Ausdruck. Es ist ein Zeichen für die Anbetung, wie für die Hingabe und Demut des Sünders. Der Glaube gibt dem leiblichen Ausdruck eine Form.

HERAUSGEBER DER KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 - 777 05 - 0
Kloster.Stiepel@bistum-essen.de
www.kloster-stiepel.de

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior
Fotos: P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior
Satz: Debbie Haemmerich

Druck: Gemeindeverband der Kirchengemeinden
der Stadt Bochum, Druckerei

STIEPELER-KLOSTER-NACHRICHTEN

Diese Ausgabe (Nr. 4 - 2008) erscheint im Monat April (Auflage 3 000 Exemplare).

SPENDENKONTO FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:

Bank im Bistum Essen eG
Kto.Nr.: 47 710 030
BLZ: 360 602 95

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE!



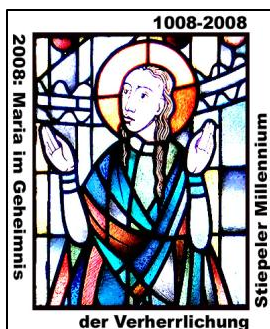


HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung
mit der Bitte an den Herrn
um geistliche Berufe

**Donnerstag,
03. 04. 2008
19.15 Uhr**

18.30 UHR HEILIGE MESSE
19.15 UHR STILLE ANBETUNG
19.45 UHR DEUTSCHE KOMPLET



Pontifikalamt zum Stiepeler Millennium
mit dem Erzbischof von Köln
Joachim Kardinal Meisner
mit Einsetzung einer Reliquie des hl. Erzbischofs
Heribert von Köln im Chorraum der Mönche
W. A. Mozart, „Spatzenmesse“ mit unserem Kirchenchor
u. Instrumentalisten unter der Leitung von Th. Fischer

**Sonntag,
06.04.2008
11.30 Uhr**



227. Monatswallfahrt

am Freitag, 11. April 2008
Abt Benedikt Müntnich OSB,
Maria Laach

**Freitag,
11.04.2008**

17–18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR
DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR
MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM



MARIENLOB –KONZERT

Chorkonzert
Madrigalkreis Oberhausen

Ltg.: Ulrike Samse
Lukas Krüger, Orgel

**Sonntag,
13.04.2008
15 Uhr**

EINTRITT FREI



FEIERLICHE MAIANDACHT ZUR ERÖFFNUNG DER WALLFAHRTSZEIT 2008

Pater Rupert Festch O.Cist.
Wallfahrtsrektor in Stiepel
mit dem Kirchenchor von St. Marien / Stiepel

**Christi Himmelfahrt
Donnerstag
1. Mai 2008
15 Uhr**